



Eines der insgesamt vier Bilder, die die Krippenfiguren darstellen, ist die Flucht nach Ägypten.

Foto: Norbert Domin

Das Schwerste ist der Esel

Für zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Erzbistum sind Krippen eine Herzensangelegenheit

DORTMUND. Dicht an dicht stehen sie in einem Raum im Turm des Dortmunder Franziskanerklosters: die Figuren der Krippe. Ihre Kleider hängen fein säuberlich aufgefächert an einer Kleiderstange gegenüber. Unter einer Folie warten sie auf den 3. Dezember, dann beginnen in diesem Jahr die Aufbauarbeiten in der Franziskanerkirche in der östlichen Dortmunder Innenstadt. Stellvertretend

für die zahlreichen ehrenamtlich Engagierten stellt der DOM diese vor. Und schnell wird klar: Von „Saisonarbeit“ kann nicht die Rede sein.

VON WOLFGANG MAAS

Bereits Ende Oktober beginnt die heiße Phase für die Mitglieder der Gruppe „RRreps“. Die Abkürzung steht für „Rüstige Rentner reparieren in der St.-Franziskus-

Gemeinde“. Gemeinsam mit Hausmeister Frank Thomas bestellen sie die Tannen, die die Szenen umranden. 25 Stück mit zwei Metern Höhe sind es, die pünktlich zum Krippenaufbau in den Klostergarten geliefert werden.

Einen Tag brauchen die rüstigen Rentner für den Aufbau, denn sie haben tatkräftige Unterstützung. „Wir vier könnten das alleine gar nicht schaffen“,

sagt „RRreps“-Mitglied Norbert Domin. Doch bis zu 15 Freiwillige kommen jedes Mal dazu – aus allen Generationen. Und die werden auch gut beschäftigt. Denn die Bühne besteht aus zwei mal ein Meter großen Einzelementen. 36 Quadratmeter umfasst das gesamte Kunstwerk. Und natürlich müssen die insgesamt elf Figuren, die aus Eichenholz geschnitzt sind, aus ihrem Turmzimmer in die Kirche

geschafft werden. Bis zu 1,30 Meter sind sie groß. „Das Schwerste ist der Esel“, weiß Wilhelm Windmüller, und seine Mitstreiter nicken zustimmend. Gefertigt wurden sie übrigens von einem Franziskaner, dem in Dortmund geborenen Bildhauer und Emailkünstler Bruder Gandulf (Bernhard) Stumpe OFM.

Während einer feierlichen Andacht wird jedes Jahr um den 20. Januar die Weihnachtszeit beendet, danach bauen die Helfer alles wieder ab. Doch bis dahin verändern sich die dargestellten Bilder. Nach der Herbergssuche, der Geburt Jesu, der Ankunft der Heiligen Drei Könige folgt schließlich die Flucht nach Ägypten. Für Bruder Martin



25 rund zwei Meter hohe Tannenbäume umzäumen die Krippe in der Dortmunder Franziskanerkirche.

Foto: Norbert Domin



Wenn die Mitglieder der „RRreps“-Gruppe rufen, kommen freiwillige Helfer aus allen Altersklassen.

Foto: Norbert Domin

Lütticke OFM, Pastor in der Gemeinde, ist dies schon ungewöhnlich. „Im Norden

ist das eher unüblich. Ich kenne das mehr aus dem Süden Deutschlands.“

Für die Bilder und die Kleider der Gliederpuppen ist Karin Gröne zuständig,

die jede noch so kleine Veränderung sofort bemerkt. Sie ist es auch, die die Kleidung über das Jahr wäscht und pflegt.

Für den Franziskaner selbst hat die Krippe einen hohen Stellenwert, denn schließlich gilt Franz von Assisi als Begründer der Tradition. Er veranstaltete „Krippenspiele mit lebenden Figuren, auch mit Tieren. Das ist ein typischer Zug franziskanischer Frömmigkeit“, betont Bruder Martin. Denn der Glaube soll – so die Überzeugung des Ordensgründers - nicht nur mit dem Verstand erlebt werden.

Folglich gab es bereits vor der heutigen Krippe, deren Figuren ab 1985 angeschafft wurden, ein Vorgängermo-

dell. Im Jahr 1902 wurden die Figuren angeschafft, die aus Wachs bestanden. Ein gutes Material? „Zum Formen ist Wachs optimal“, findet Wilhelm Windmüller. Mag sein, doch Hausmeister Frank Thomas blickt da eher skeptisch: „Die muss man kühl lagern“, gibt er zu bedenken. Doch beeindruckend muss es gewesen sein. Denn Maria, Josef und alle anderen, die aus der Werkstatt der „Aachener Schwestern vom armen Kinde Jesus“ stammten, standen vor einem zehn Meter breiten und sechs Meter hohen Landschaftsgemälde. Geschaffen hatte es 1913 der Maler Theodor Ohlsen. Es wurde allerdings im Zweiten Weltkrieg zerstört.



Geschafft: Die „RRreps“-Gruppe und ihre Helfer waren erfolgreich.

Foto: Norbert Domin

Die Mitglieder der Gruppe „RRreps“ sind sich dieser Tradition bewusst, wollen sie fortsetzen. Und für Bru-

der Martin Lütticke sind die rüstigen Rentner, die auch gerne jederzeit jüngere „Praktikanten“ aufneh-

men, eine feste Stütze der Gemeinde – nicht nur, wenn es etwas zu reparieren oder auszubessern gibt.